

**Wie im richtigen  
Fernsehen?**

Sponsoring in Offenen Kanälen

**Bürgerfunk  
zurück auf 18 Uhr**

Gerichte entscheiden  
über Eilverfahren  
zur Sendezeitverschiebung

**8**  
**Offene Kanäle  
als lokale  
Medienkompetenz-  
zentren**

Interview mit Dr. Klaus Klenke,  
Geschäftsführer des  
Europäischen Zentrums für  
Medienkompetenz (EZfM)

## Positive Tendenzen

Auf die erste Ausgabe von *conneX* haben uns vielfältige Reaktionen erreicht. Im Resümee zeigen sie, daß wir mit dem Heftkonzept richtig liegen. Bei den Stellungnahmen gab es konstruktive Anregungen, bisweilen auch Kritik. Für diese Anmerkungen bedanken wir uns, zeigen Sie doch Ihr reges Interesse am neuen Magazin des *Bildungszentrums Offener Kanal*.

»Ekel-TV oder heiße Luft?« hat *conneX*-Mitarbeiter Stefan Gentrich seinen Beitrag betitelt, der aktuelle Schlaglichter auf das Spannungsfeld zwischen Offenheit und Mißbrauch in den OKs wirft. Wieviel Offenheit soll, kann, darf sich ein OK leisten? Im Zusammenhang mit diesen Fragen ließ sich bislang eher die Tendenz ausmachen, die wenigen problematischen Fälle – wie jetzt in Berlin und Hannover – zum Anlaß zu nehmen, das öffentliche Meinungsklima negativ zu beeinflussen. Um so erstaunlicher ist das Fazit unserer Recherchen: Bis auf wenige Ausnahmen äußern sich die befragten Politiker – quer durch alle Parteien – positiv, gar anerkennend zu den Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung an Medien. Offensichtlich hat sich herumgesprochen, daß die Offenen Kanäle und nichtkommerziellen Radios als mediale Plattformen eine wichtige Arbeit für Menschen unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichen Lebensbereichen leisten. Dieser Einsatz hat es verdient, sachlich und vorurteilsfrei betrachtet zu werden.

Das *Bildungszentrum Offener Kanal* kann im Rückblick auf das Jahr 1997 positive Entwicklungen melden. Im ersten Halbjahr wurden mehr als 60 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren, Mitarbeiter und Produzenten Offener Kanäle und nichtkommerzieller Lokalradios durchgeführt. Als Erfolg darf dabei sicherlich verbucht werden, daß das *Staatliche Institut für Lehrerfortbildung* in Rheinland-Pfalz einige der Seminare des Bildungszentrums offiziell als Fortbildungen anerkannt hat. Ein begrüßenswerter Schritt in Richtung einer intensiveren Kooperation von Offenen Kanälen und Schulen.

Das vorliegende Heft ist die letzte Ausgabe von *conneX* in diesem Jahr. Die Redaktion wünscht Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, deshalb schon jetzt einen guten Start ins neue Jahr und eine erfolgreiche Fortführung Ihrer Arbeit.

Michael Säckermann-Enskat

## Forum

### Ekel-TV oder heiße Luft?

Offene Kanäle im  
Spannungsfeld von Offenheit  
und Mißbrauch

## Entwicklung >

### Meinung Gespräch

### Wie im richtigen Fernsehen?

Sponsoring in Offenen Kanälen

### Bürgerfunk zurück auf 18 Uhr

Drei Gerichte entscheiden  
über Eilverfahren zur Sendezeit-  
verschiebung

## Entwicklung >

### Modell >

### Bericht Portrait Projekt Gespräch

### Wichtiges Element der lokalen Kommunikation

Fünf Jahre  
Offener Kanal in Kassel

### Betriebliche Ausbildung im Offenen Kanal

Rheinland-Pfalz und  
Nordrhein-Westfalen als Vorreiter

### Technik Literatur Termine

> Multimedia-  
Maschinen kochen  
keinen Kaffee  
Leistungsfähige Schnitt- und  
Bearbeitungssysteme für PCs

**Bundesweite Jugendradio-Initiative** Bisher einmalig in der deutschen Medienlandschaft: Nachwuchs-Hörfunkjournalisten aus 20 Städten haben sich mit ihrem jeweiligen Programm in den Offenen Kanälen zur *CROSS-Combination* zusammengeschlossen, um so für eine bessere Zusammenarbeit zu sorgen. Fünf Jugendradio-Redaktionen aus Neubrandenburg, Berlin, Kiel, Hamburg und Bremen gehen noch einen Schritt weiter: Seit Anfang 1997 senden sie unter dem gemeinsamen Namen *CROSS-Jugendradio*. Neben den selbstproduzierten Beiträgen veranstalten die jungen Radiomacher Konzerte. Das Label *CROSS* (engl. Kreuz) verweist auf den Ursprung der Jugendradiogemeinschaft: Den Namen trug zunächst eine evangelische Jugendsendung in Mecklenburg-Vorpommern. Noch steckt das gemeinsame Projekt allerdings in den Kinderschuhen. Als Ziel haben sich die Nachwuchsjournalisten gesetzt, ein bundesweites Netzwerk aufzubauen und weitere Redaktionen Offener Kanäle in das *CROSS-Jugendradio* einzubeziehen.

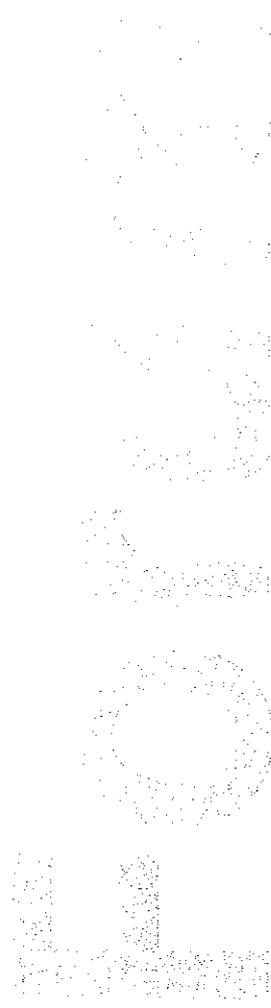
Ziel: bundesweites Netzwerk

**Nichtkommerzielles Radio in Hamburg** Zwei Bewerbungen sind auf die Ausschreibung der *Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM)* für die UKW-Frequenz 93,0 MHz eingegangen, die für ein nichtkommerzielles Radio vorgesehen ist. Ein Wochenendprogramm von Samstag morgen bis Sonntag abend bietet die *Anbietergemeinschaft Hamburger Lokalradio e.V.* an. In dieser Zeit möchte sich die Anbietergemeinschaft, die aus neun Vereinen besteht, dem kulturellen Leben der Stadt mit Musik, Theater, Kunst und Literatur widmen. Als ganztägiges Programm will der zweite Bewerber, die *AnbieterInnengemeinschaft Freies Sender Kombinat e.V. (FSK)*, das *Freie Radio* fortsetzen, das bislang für einige Stunden pro Abend auf der Frequenz 89,1 MHz sendet. Diese lokale Frequenz steht allerdings ab Januar 1998 laut Entscheidung des Hamburger Senats vollständig dem *DeutschlandRadio Berlin* zur Verfügung.

**Multimedia-Gesetz in Kraft** Ab 1. August 1997 gilt das Informations- und Kommunikationsdienste-Gesetz, kurz auch Multimedia-Gesetz genannt. Das Leitprinzip der Paragraphen, die Multimedia-Angebote und Datentransfer via Internet ordnen sollen, lautet: Deregulierung vor Regulierung.

**Kinder im Blickpunkt** Das Radio gilt bei Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 13 Jahren in erster Linie als Lieferant für gute Musik. Wie die Erwachsenen nutzen auch die Kids den Hörfunk als Nebenbeimedium. Wenn sich die jungen Medienkonsumenten mal langweilen, schalten sie nicht das Radio ein, sondern greifen zielstrebig zur TV-Fernbedienung. Nur sechs Prozent der Kinder nutzen in dieser Situation den Hörfunk. Das sind wesentliche Resultate der Studie »Kinder im Blickpunkt« des *Münchener Instituts für Jugendforschung*, die *WDR* und *DeutschlandRadio Berlin* gemeinsam in Auftrag gegeben hatten.

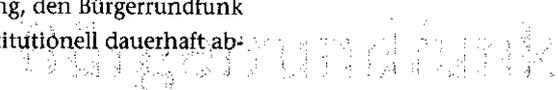
Die Untersuchung beschäftigt sich mit dem Mediennutzungsverhalten von Kindern. Konzentriert hören Kinder erst zu, wenn es »tolle« Sendungen gibt, für die sie sich begeistern können, so die Studie. Gegenüber dem Konkurrenzmedium Fernsehen kann sich das Radio nur schwer behaupten. Denn: Im Vergleich erscheint den Kids das Hörfunkprogramm als weniger überschaubar.



**Hochschulfernsehen** Die Universität Dortmund erhält von der *Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen* für die Dauer von zwei Jahren eine Zulassung zur Veranstaltung von Hochschulfernsehen. Sendestart des Campus-TV ist voraussichtlich April 1998. Ein 20- bis 30-minütiges Magazin soll zunächst monatlich, später wöchentlich über den Offenen Kanal Dortmund ausgestrahlt werden. Ziel des Projekts ist es, Studierende in die Fernseharbeit einzuführen und Programmformate und -standards für ein Hochschulfernsehen zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit dem Offenen Kanal Dortmund und dem *Bildungszentrum Offener Kanal* sollen zudem Aus- und Fortbildungskonzepte für OK-adäquate Informationsmagazine ausgearbeitet werden.

➤ Sendestart April 1998

**Utopie und Wirklichkeit** Die *SPD* tritt für den Bürgerrundfunk als drittes, eigenständiges Element der elektronischen Medienordnung ein. Mit diesem Votum verbindet der *SPD*-Parteivorstand in seinem medienpolitischen Leit Antrag zum Bundesparteitag in Hannover Anfang Dezember die Forderung, den Bürgerrundfunk wirtschaftlich und institutionell dauerhaft abzusichern.



Hinter dem Leit Antrag, der sich mit der gesamten Medienordnung befaßt, steht die Idee, die verschiedenen Bereiche der Medienpolitik zu verbinden, weil durch Inhalte und Qualität der Neuen Medien die Grenzen klassischer Politikressorts zusehends verwischen. Der Vorstand sieht es daher als notwendig an, einen Kommunikationsrat zu schaffen, der sich vor allem mit den medienpolitischen Fragen beschäftigen soll, die eine ressortübergreifende Arbeit auf regionaler, nationaler und auf europäischer Ebene notwendig machen.

➤ Idee: Bereiche der Medienpolitik verbinden

Ohne umfassende Bildungsinitiativen könne der Weg *Von der Utopie zur Wirklichkeit* – so der Titel des Leit Antrags – der zukünftigen Medien- und Informationsgesellschaft nicht beschränkt werden. Zentraler Begriff der angestrebten Bildungsinitiative ist Medienkompetenz. Um in der Bevölkerung Medienkompetenz herauszubilden und zu stärken, sei als Vermittlungsagentur neben Schulen, Universitäten und Bildungsstätten auch der Bürgerrundfunk von Bedeutung, so der Parteivorstand.

## Ekel-TV oder heiße Luft?

### Offene Kanäle im Spannungsfeld von Offenheit und Mißbrauch

»Ekel-TV – Sie trieben es mit sich selbst« titelte das Berliner Boulevardblatt *BZ* Mitte September. Eine Sendung im Offenen Kanal Berlin hatte die Abscheu der Reporter hervorgerufen. Das Thema lag damit wieder einmal auf dem Tisch: Bieten Offene Kanäle, nichtkommerzielle Lokalsender und Bürgerfunk zu viele Möglichkeiten des Mißbrauchs? Schweben die Amateurstationen sogar in der Gefahr, zu Plattformen von Neo-Nazis, Sekten und Pornografen zu werden?

**Pornografie?** Öffentliche Selbstbefriedigung bemerkten allerdings die seriösen Konkurrenzblätter der *BZ* in dem allgemein auf Abwehr stoßenden Videobeitrag nicht. »Eine Hand voll glatzköpfiger Jugendlicher betrinkt sich, uriniert in einen Eimer und verliert langsam die Kontrolle«, so der *Tagesspiegel* über die Handlung. Ein Zuschauer zeigte sich derart bestürzt über das Bildschirmgeschehen, daß er Anzeige wegen Verbreitung von Pornografie und nationalsozialistischem Gedankengut erstattete. Und der Regierende Bürgermeister, Eberhard Diepgen (*CDU*), reagierte auf den von der *BZ* artikulierten angeblichen Volkszorn über das »Ekel-TV«, indem er gleich das ganze Konzept der OKs für gescheitert erklärte. Auf Nachfrage sagte Diepgen gegenüber *conneX*, daß es nicht reiche, »auf die Ärgerlichkeiten und Unzumutbarkeiten mit Kontrolle zu antworten«. Die Konsequenz für Diepgen: »Man muß wohl den Mut haben, die Mittel für den Offenen Kanal für etwas weitertragendes einzusetzen«. In groß-koalitionärer Eintracht bieten auch die Berliner Sozialdemokraten dem OK keinen Rückhalt. Jedenfalls äußert der stellvertretende Sprecher des Senats Eduard Heußen (*SPD*) Sympathie für den Gedanken, das Geld für das Bürgerfernsehen in Berlin zu streichen.

Als »post-pubertäre eklige Rituale« stuft Jürgen Linke, Leiter des OK Berlin, das Ver-

halten der alkoholisierten Jugendlichen ein. Die »Kümmerling-Projekt« genannte Sendung habe natürlich keine Chance auf die sonst übliche Wiederholung eines Beitrags, hebt Linke hervor. »Gegen irgendeine Rechtsnorm verstößt der Film jedoch nicht«, gibt Linke die Haltung der *Medienanstalt Berlin-Brandenburg (MABB)* wieder.

**Propaganda?** Aufregung um Programme des Bürgerfernsehens gibt es auch in Hannover. »Der Verfassungsschutz hat den Offenen Kanal im Visier«, berichtete die *Neue Presse* bereits im Juli, »iranische Oppositionelle sollen in ihren Sendungen den Krieg verherrlichen und massiv Propaganda gegen die islamische Regierung in Teheran betreiben«. Rüdiger Hesse vom Verfassungsschutz sieht hingegen keinen Anlaß, gegen bestimmte Berichte im OK Hannover oder gar gegen den OK selbst zu ermitteln, auch wenn die Untersuchungsbehörde iranische Gruppen beobachtet. Dennoch stehen fremdsprachige Sendungen immer wieder im Kreuzfeuer der Kritik. »Einige Beiträge sind zu Propaganda-Sendungen verkommen«, ärgert sich Karsten-Uwe Piper, scheidender Beauftragter für den OK in Hamburg. Im Gegensatz dazu meint Angelika Jaenicke, Leiterin des Bereichs Offene Kanäle bei der *Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR)*: »Im Prinzip gibt es doch keine Probleme. Leider aber glauben viele, daß man ein Verbrecher ist, wenn man nicht so gut deutsch spricht.« Und Uwe Parpart von der *Bremischen Landesmedienanstalt* wendet sich scharf gegen Vorzensur fremdsprachiger Beiträge.

**Kommerz?** Mit Beschwerdeverfahren wegen Mißbrauchs in Offenen Kanälen hat die *Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (Lfr)* mangels aktenkundiger Vorgänge keine Probleme, stellt Mitarbeiter Peter Schwarz fest. Bauchschmerzen bekam der Beauftragte für die OKs lediglich, als ein Immobilienmakler vor mehreren Monaten eine Sendung für kommerzielle Zwecke nutzte. Doch da sei die *Lfr* schnell eingeschritten, versichert Schwarz.

**Sekten?** Eroberungsgelüsten von *Scientology Church* und Sekten sind die OKs bisher eher selten begegnet. »Da gab es wohl mal irgendwas mit dem *Freundeskreis Bruno Gröning*, das sind irgendwelche Wunderheiler«, erinnert sich Norbert Wortmann, Leiter des OK Dortmund, an einen längst vergangenen Fall.

Absage an  
Vorzensur  
fremdsprachiger  
Beiträge

Mißbrauch auch  
durch kommerzielle  
Nutzung

**Politiker** Anders als Diepgen zeigt sich sein Parteifreund Hans-Otto Wilhelm – medienpolitischer Sprecher der *CDU*-Bundestagsfraktion – von der Arbeitsfähigkeit der OKs überzeugt: »Wir müssen diese Projekte unbedingt behalten! Es läuft doch weitgehend reibungslos«, äußert sich der Abgeordnete gegenüber *conneX*. Wilhelm lehnt es ab, Einzelfälle hochzuspielen, »das ist doch eine Minderheit, die die Offenen Kanäle für üble Zwecke nutzt. Gegen diese Leute können die Kontrollinstanzen Sperren für weitere Programme verhängen.« Auch der medienpolitische Sprecher der *F.D.P.*-Bundestagsfraktion, Dr. Max Stadler, hält die OKs »für eine gute Sache«. Skeptisch schränkt Stadler allerdings ein: »Die Mißbrauchsgefahr ist natürlich größer als in einem festgefühten Bereich«.

Die Sympathiebekundungen von Politikern aus unterschiedlichen Lagern beruhigen die Mitarbeiter in den OK-Einrichtungen und in den Landesmedienanstalten keineswegs. Bei ihnen sitzt der Schock über die Ablehnung aus Berlin tief, und sie betrachten mit Sorge die negativen Presse-Schlagzeilen wie die in Hannover. Bestimmte Medien und Politiker kochten die wenigen Vorfälle mit den gleichen Vorurteilen immer wieder auf, um die Offenen Kanäle in Zusammenhang mit Radikalen und Sektierern zu bringen, meint etwa Jaenicke. OK-Leiter Linke erkennt zudem eine gewisse Begehrlichkeit bei Politikern, sich in Zeiten knapper Kassen bei den Medienanstalten zu bedienen.

**Unbehagen am Fernsehen** Irritiert ist Peter Willers, Leiter des Dezernats für OKs in der *Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR)* Schleswig-Holstein, daß noch niemand auf die Idee gekommen ist, die Zahl der konkreten medienrechtlichen Verstöße bei den Offenen Kanälen mit der bei den kommerziellen Sendern zu vergleichen: »Da passiert doch immer wieder etwas«.

Vielleicht ist die Erklärung für die Auseinandersetzungen um den Mißbrauch Offener Kanäle auch viel einfacher. Nämlich so wie es die *taz* unlängst formulierte: »Das Unbehagen am Fernsehen sucht sich immer die schwächste Stelle – den Offenen Kanal. Etwas gegen die Ekligkeit von *SAT1* zu sagen, ist ja auch nicht mehr richtig originell«.

Stefan Genrich

## Wie im richtigen Fernsehen?

### Sponsoring in Offenen Kanälen

Hat sich die Welt verändert? Als ich vor 15 Jahren begonnen habe, mich mit Offenen Kanälen zu beschäftigen, hätte ich nie geglaubt, daß ich mich einmal mit dem Thema »Offene Kanäle und Sponsoring« auseinandersetzen müßte. Wenn dies heute ein Thema ist, muß sich etwas getan haben. Sind die Offenen Kanäle inzwischen richtiges Fernsehen und richtiges Radio geworden?

Zumindest in einigen Landesmediengesetzen hat sich die Welt für Offene Kanäle verändert. Ursache dafür war der Rundfunkstaatsvertrag, der neben den Regelungen über die Werbung jetzt auch Bestimmungen über Sponsoring enthält, die die Landesmedienanstalten in unterschiedlicher Weise umsetzen. In sieben Landesmediengesetzen ist Sponsoring unzulässig, in vieren nicht ausdrücklich verboten und in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz ist eine institutionelle Förderung der Betreibereinrichtungen zulässig.

Meine Position in dieser Frage lautet auf einen Nenner gebracht: Ich bin für Offene Kanäle. Ich bin für Sponsoring. Ich bin aber gegen Sponsoring in Offenen Kanälen.

**Sinn und Zweck Offener Kanäle** Offene Kanäle werden von öffentlichen Einrichtungen oder zugelassenen privaten Vereinen vorgehalten und finanziert. Der Bürger hat die Möglichkeit, seine Beiträge über diese Einrichtungen unentgeltlich zu verbreiten. Er enthält keine Vergütung für die von ihm aufgewandte Zeit für die Produktion seines Beitrags.

Aus verfassungsrechtlicher Sicht ist die Nutzung eines Offenen Kanals eine Grundrechtsausübung. Aber auch die Ausübung von Grundrechten kann Kosten verursachen. Trotzdem sind Werbeeinnahmen für Offene Kanäle in allen Landesmediengesetzen eindeutig verboten. Denn die OKs sollen keine kommerziellen Einrichtungen werden. Sie sind ein Ort der Meinungsäußerung für Bürger. Sie sind keine Einrichtungen zur Erzielung von zusätzlichen Einnahmen für die Nutzer. Die Beiträge der Offenen Kanäle sollen von jeder Art der wirtschaftlichen Beeinflussung freigehalten werden. Sie sind eine Form der Kommunikation und nicht des Handels.



»Kein Sponsoring in Offenen Kanälen«:  
Helmut G. Bauer,  
Unternehmensberater  
und stellvertretender  
Vorsitzender des  
Kuratoriums des  
Bildungszentrums  
Offener Kanal

Die Ausübung von  
Grundrechten kann  
Kosten verursachen



**Sponsoring und die Sponsoren** Der Sponsor eines Beitrags verspricht sich einen wirtschaftlichen Vorteil davon, daß sein Name oder sein Produkt in Zusammenhang mit einer speziellen Sendung gebracht wird. Sponsoring ist also ein besserer und wirkungsvollerer Werbespot. Allerdings kann ich mir den Verdacht nicht verkneifen, daß bei der Akquisition des Sponsorings für Offene Kanäle dem potentiellen Sponsor vorgegaukelt wird, es handle sich um richtiges Fernsehen. Der Werbekunde soll – wie *Nike* oder *Adidas* – sein Produkt bewerben können. Es wäre ehrlicher und professioneller, wenn der Werbungstreibende darauf hingewiesen würde, daß ein wirtschaftlicher Erfolg eher zweifelhaft ist.

**Sponsoring und Nutzer** Auch aus der Sicht des Nutzers von Offenen Kanälen stellt das Sponsoring ein Problem dar. Ein Nutzer, der seine Beiträge sponsern läßt, muß sich mit der gewerbe- und steuerrechtlichen Seite des Sponsorings beschäftigen. Es stellt sich die Frage, ob er diese Zeit nicht besser für seinen Beitrag verwendet. Wer regelmäßig seine Sendungen sponsern läßt, übt eine gewerbliche Tätigkeit aus. In jedem Fall müssen alle Einnahmen aus Sponsoring versteuert werden. Dies bedeutet, daß jede Produktion mit einer entsprechenden Buchhaltung begleitet werden muß. Beispielsweise müssen Rechnungen geschrieben und Umsatzsteuer in Rechnung gestellt und abgeführt werden.

Auch auf solche Folgen der Zulassung von Sponsoring in Offenen Kanälen muß ein sorgfältiger Gesetzgeber hinweisen. Ich rate deshalb allen betroffenen Landesmedienanstalten, zumindest entsprechende Darstellungen auszuarbeiten, damit die Nutzer nicht in eine steuerrechtliche Falle laufen.

**Schlußplädoyer** Offene Kanäle waren bisher die einzigen privaten Sender, die keine Werbung und Sponsoring ausgestrahlt haben. Dies sollte auch so bleiben. Offene Kanäle sind als Kommunikationsinstrument viel zu wertvoll, als daß man sie mit einer Diskussion um Sponsoring belasten sollte.

## Offene Kanäle als lokale Medienkompetenzzentren

Interview mit Dr. Klaus Klenke, Europäisches Zentrum für Medienkompetenz (EZfM)

**conneX** Welche Inhalte verbinden Sie mit dem Begriff Medienkompetenz?

**Klenke** Medienkompetenz meint kritisches Sehen, effektives Nutzen und kreatives Gestalten von Medien. Die Vermittlung von Medienkompetenz hat in der sogenannten multimedialen Wissensgesellschaft das Ziel, die Chance für die Teilhabe an den neuen Medien möglichst auf alle gesellschaftlichen Gruppen zu verteilen. Das ist der Grund, warum es dieses Institut gibt.

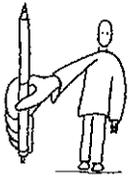
**conneX** Auf welche Bereiche bezieht sich Medienkompetenz? Gehören Hörfunk und Fernsehen dazu?

**Klenke** Ja, diese beiden Medien gehören dazu, sie stehen aber nicht im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Im Mittelpunkt unserer Tätigkeiten steht vielmehr die Vermittlung von Medienkompetenz bei den Neuen Medien, den multimedialen Erscheinungsformen des Marktes.

**conneX** Bezieht Ihre Einrichtung den ›klassischen Bereich‹ der Medienkompetenzvermittlung, so wie ihn Offene Kanäle und Radiowerkstätten für sich reklamieren, in seine Arbeit ein?

**Klenke** Wir halten das Netz von Radio- und Fernsehstudios, das diese Werkstätten bilden, für eine geeignete Infrastruktur. In Kooperation mit der *Landesanstalt für Rundfunk NRW* erarbeiten wir zur Zeit das Konzept für ein Projekt »Medienkompetenznetzwerk«, kurz *MEKON\**, bei dem die Bürgerwerkstätten eine zentrale Rolle spielen sollen. Bei diesem Projekt geht es darum, ein organisatorisches Netzwerk der Medienkompetenzförderung in Form von Zentren mit Bürgerwerkstatt-Charakter aufzubauen. Dafür müssen allerdings zwei Voraussetzungen erfüllt sein: Erstens müssen diese Bürgerzentren multimedial ausgestattet werden, und zweitens müssen Multiplikatoren da sein, die Multimediales vermitteln können.

**conneX** Das heißt, daß eine Radiowerkstatt, die nur mit Bandmaschine und Mischpult arbeitet, keine Chance hätte, in das Projekt ein-



SPONSORING? – SUPER!  
ALSO WENN WIR  
DIESE KULIS VON  
DER SPARKASSE NICHT  
HÄTTE...  
AME

Der Beitrag basiert auf einem Impulsreferat zur Veranstaltung »Sponsoring in Offenen Kanälen – Einstieg in die Kommerzialisierung?« auf dem diesjährigen »Medienforum NRW«

◀ Helmut G. Bauer

bezogen zu werden. Führt das nicht zu einer Zwei-Klassen-Gesellschaft?

**Klenke** Chancen haben alle. Ein Radiostudio reicht jedoch nicht, wenn ich Bürgern das Potential der Neuen Medien, z.B. des Internets, vermitteln will. Dafür brauchen die Werkstätten Computer und einen Netzanschluß. Ich möchte die vorhandenen Radiowerkstätten nutzen, um sie zu Anlaufstätten für Leute zu machen, die nicht nur Radio machen, sondern sich auch auf die multimediale Welt von morgen vorbereiten wollen.

**conneX** Wenn man die Radiowerkstätten und OKs als Struktur nutzen will: Bedeutet das, daß sie auch Zuschüsse erhalten können?

**Klenke** Ja, sonst geht es doch gar nicht. Das Europäische Zentrum für Medienkompetenz hat allerdings dafür kein Geld. Dennoch müssen wir das Ziel verfolgen, dieses Netzwerk – ähnlich wie es bei den weiterbildenden Schulen in NRW der Fall war – technisch und instrumentell in die Lage zu versetzen, diese Kompetenz weiterzuvermitteln. Vergleichbares ist auch bei der Qualifizierung von Radiomachern für den Bürgerfunk geschehen.

**conneX** Müßte das Medienkompetenzzentrum nicht eher »Computerkompetenzzentrum« heißen?

**Klenke** Dagegen wehre ich mich. Die Radiowerkstätten vermitteln eine bestimmte Kompetenz im Umgang mit Massenmedien, aber beim Internet haben wir es erstmals mit einem interaktiven Massenmedium zu tun. Darauf sind viele Bürger nicht vorbereitet. Und deshalb gibt es dort eine Lücke, die gefüllt werden muß.

**conneX** Wie sollte sich das Verhältnis der nichtkommerziellen zu den kommerziellen Trägern in der Medienlandschaft in Zukunft entwickeln?

**Klenke** Es sind die Hersteller von Hard- und Software, die Anbieter von Online-Zugängen und andere kommerzielle Anbieter, die den Markt dominieren. Es gibt daneben eine sehr differenzierte und hochinteressante Kultur von nichtkommerziellen Nutzern wie Universitäten und Volkshochschulen. Und auch die OKs machen sich internetfähig. Das Medienkompetenzzentrum will die Chance der »public private partnership« wahrnehmen, die Zusammenarbeit von kommerziellen und nichtkommerziellen Anbietern stärken.

**conneX** Wie beurteilen Sie vor diesem Hintergrund die Zukunft der klassischen Medienkompetenzvermittlung im Hörfunk- und Fernsehbereich?

**Klenke** Ich glaube, daß die Bürgerwerkstätten zu lokalen Medienkompetenzzentren werden. Ich glaube aber auch, daß sie das nicht alleine schaffen können. Sie werden auf die Unterstützung der Industrie angewiesen sein, weil öffentliche Mittel diese Entwicklung nicht finanzieren können. Dann muß man kompetente Leute finden, die keine Berührungängste gegenüber den Neuen Medien haben. Wenn ich für das Land NRW ins Jahr 2000 blicke, bin ich optimistisch, daß mindestens 75 Prozent der konventionellen Medienwerkstätten dann auch so ausgestattet sein werden, daß sie den Bürgern Kompetenz im neueren Sinn der multimedialen Wissensgesellschaft vermitteln können. In einer Gesellschaft, in der Wissen aus der Steckdose verfügbar zu sein scheint, müssen wir lernen, mit Wissen angemessen umzugehen.

**conneX** Können die Werkstätten sich an Ihr Institut wenden, wenn sie wissen wollen, wie sie z.B. aus einer Radiowerkstatt ein lokales Medienkompetenzzentrum machen können?

**Klenke** Ja, aber wenn sie das jetzt tun, kriegen sie immer dieselbe Antwort: Wir selbst haben kein Geld, um die Wandlung in die Wege zu leiten. Die *LfR* hat erklärt, schon in diesem Jahr Mittel bereitzustellen. Außerdem haben wir einen Antrag an das Wirtschaftsministerium gestellt. Aber wir leben in einer Zeit knapper Mittel. Trotzdem bin ich aus einem kommerziellen Grund sehr optimistisch: Die wichtigste politische Aufgabe ist die Bereitstellung von Arbeitsplätzen, und die multimediale Welt schafft Arbeitsplätze. Wer da den Anschluß verpaßt, der verpaßt globalwirtschaftlich den Anschluß.

Das Interview führte Bettina Lenzian

Die Rundfunkkommission hat eine Beteiligung der *LfR* am Projekt *MEKON* bis Ende 1998 beschlossen. Diese bezieht sich auf ein Projektpaket »Grundbaukasten Medienkompetenz« und den Aufbau einer Datenbank. Ziel des *EZfM*-Projekts ist der Aufbau eines dezentralen Netzwerks von Multimediawerkstätten und die Bereitstellung von Materialien zum Thema Medienkompetenz.



»Kompetenzen für die multimediale Wissensgesellschaft vermitteln«:  
EZfM-Geschäftsführer  
Dr. Klaus Klenke

»Europäisches Zentrum für Medienkompetenz (EZfM)

... Bergstraße 8  
45770 Marl  
Tel 023 65 / 940-40  
Fax 023 65 / 940-43

... Status:  
nichtkommerzielle  
GmbH, beteiligt u.a.  
*Telekom, RTL, WDR*  
und *LfR*

... z.Zt. 15 Mitarbeiter  
in den Bereichen  
Arbeit, Bildung und  
Gesellschaft



## Wichtiges Element der lokalen Kommunikation

### Fünf Jahre Offener Kanal in Kassel

Als im Juli 1992 die ersten von Kasseler Bürgern produzierten Beiträge im Offenen Kanal ausgestrahlt wurden, war seine Zukunft noch ungewiß. Während die Skeptiker mit ihren Bedenken und Vorurteilen die anhaltenden Diskussionen bestimmten, machten sich die Verfechter des Bürgerfernsehens daran, die Idee »Bürger machen Programm« in die Tat umzusetzen.

Der Erfolg nach fünfjähriger Arbeit in Kassel hat die Skeptiker zwar nicht völlig verstummen lassen, jedoch können ihre Argumente den tatsächlichen Zahlen und Erfahrungen nicht mehr standhalten. Der OK Kassel hat sich als wichtige soziale und kulturelle Bereicherung der Region Nordhessen etabliert. Er gilt als festes Standbein der loka-



Feierten das  
fünfjährige Bestehen  
des OK Kassel:

Moderatorin  
Gaby Sonnenberg  
(2.v.l.) im Gespräch mit  
Angelika Jaenicke,  
Armin Ruda und  
Wolfgang Thaenert  
von der LPR Hessen  
(v.l.n.r.)

len Kommunikationskultur. Knapp 4500 Sendungen aus den Bereichen Lokales, Sport, Kultur, Unterhaltung, Kirche, Umwelt oder Fremdsprachenprogramm belegen deutlich, daß die Nutzerinnen und Nutzer den Schritt vom Konsumenten zum Produzenten erfolgreich gemeistert haben.

Seit Sendebeginn war es in Kassel oberste Priorität, den Anforderungen der Nutzerschaft an den Offenen Kanal gerecht zu werden und das Angebot an den Bedürfnissen und Interessenlagen der Bürger zu orientieren. Mehr als 6000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden bisher für Einführungskurse, Einzel- und Gruppenberatungen oder spezifische Fortbildungsveranstaltungen registriert. Die Bereitschaft, sich durch Eigeninitiative medienrelevante Kenntnisse anzueignen, bedeutet jedoch nicht automatisch eine Tendenz zu professionellem Fernsehen. Professionalisierung ist zwar positiv zu bewerten, darf aber nicht

zu einem Auswahlkriterium für die Produktionen werden. Diese Tatsache wird auch in Kassel weiterhin Teil der Überzeugungsarbeit bleiben, wenn es um die Idee und die Notwendigkeit Offener Kanäle als kommunikationsfördernde Einrichtungen geht.

Die auf fünfjähriger Praxis beruhenden Erfahrungen in Kassel zeigen, daß durchaus Bedarf an einem Kommunikationsmedium für Bürger besteht. Und die Bürger nehmen diese Möglichkeit zur Verwirklichung ihrer eigenen medialen Vorstellungen selbst dann in Anspruch, wenn die Nutzung gewisse Vorleistungen erfordert.

Armin Ruda, OK Kassel

## Gruppen campierten vor der Tür

### Offener Kanal Offenbach/Frankfurt geht auf Sendung

Zustände, wie man sie sonst nur von Boy-Group-Konzerten kennt, herrschten Mitte Mai vor den Räumen des Offenen Kanals Offenbach/Frankfurt: In der Nacht vor der Sendeplatzvergabe, schlugen einige Gruppen ihr Lager vor den Toren des OK auf, um den begehrten ersten Sendeplatz zu bekommen. Sie alle wollten die ersten Bilder des neuen Mediums gestalten. Das Rennen machte eine Gruppe von Fans der Footballmannschaft *Frankfurt Galaxy*.

Der offizielle Sendestart wurde schließlich am 15. Juli mit einer Livesendung aus dem Studio gefeiert, das erst eine Woche vorher mit der notwendigen Technik ausgestattet worden war. Schon im Vorfeld beschäftigte sich eine große Zahl von engagierten Bürgern mit der notwendigen Produktionstechnik und erprobte Licht- und Kameraeinstellungen. Um bereits vor dem Sendestart möglichst viele Kurse anbieten zu können, übernahmen eigens dafür qualifizierte Mitarbeiter die Durchführung der Technik-Seminare. Die Fernseh-Neulinge lernten so das wichtigste Handwerkszeug für ihre Produktionen. Der »Ernstfall Sendestart« mit Prominenz und Bürgern aus der Region ging dann auch reibungslos über die Bühne.

Seitdem probieren die Bürger in Frankfurt und Offenbach die Möglichkeiten des OK-Studios mit großem Interesse aus. Die Sendungen werden jedoch meist vorab aufgezeichnet.

Durch eine weitere feste Stelle für eine Medienassistentin wurde es dem dritten hessischen Bürgersender möglich, sein Programm auszuweiten. Zusätzlich zur bisherigen Sendezeit, donnerstags und freitags von 18 bis 22 Uhr, ist er seit Anfang November außerdem mittwochs zu sehen. Der OK speist damit nun wöchentlich zwölf Stunden Programm ins Kabelnetz ein.

Roya Omid-Fard

## Mehr Geld für NKLs

### Ausweitung der Förderrichtlinien beschlossen

Ab dem 1. Januar 1998 erhalten die nichtkommerziellen Lokalradios (NKLs) höhere Fördergelder. Das beschloß die Versammlung der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen) Ende September. Die jährlichen Betriebskosten werden nun mit einem Höchstbetrag von 120.000 Mark pro Radio bezuschußt, vorher waren es maximal 75.000 Mark. An der Förderung für die technische Grundausstattung ändert sich allerdings nichts: Auch neu startende NKLs erhalten für ihre Studios und Geräte einmalig 135.000 Mark.

## »Radio X« funkt nicht x-beliebig

### Seit September sendet ein neues nichtkommerzielles Radio in Frankfurt

»Mehrheiten-Sender gibt es ja schon genug«, textete kürzlich die *Frankfurter Rundschau*.

»Die versprechen, »durchhörbar« zu sein, einen »Ohrgasmus« zu vermitteln oder das Gefühl, »einfach näher dran zu sein«. *Radio X* ist lieber weiter weg vom Mainstream.«

*Radio X* steht für mehr als 90 Frankfurter Gruppen und Initiativen. Der Name des Senders mußte zum Sendestart am 22. September kurzfristig geändert werden, weil eine Firma in Berlin den ursprünglichen Namen *X-Mix* namensrechtlich für ein Produkt beansprucht. Der Trägerverein behält aber weiterhin den alten Namen *Radio X-Mix e.V.*

**Start als Piratenfunk** Fast auf den Tag genau vor zehn Jahren sendeten einige Frankfurter Radiopioniere von *Radio X* erstmals von der

Kasseler *documenta 8* – zunächst als Piratensender, dann legalisiert. In den folgenden Jahren bemühte sich *Radio X* stetig um seine Zulassung. Heute ist das werbefreie Lokalradio in Frankfurt und Umgebung terrestrisch über die UKW-Frequenz 97,1 MHz zu empfangen. In die Kabelnetze wird das Programm auf 99,85 MHz eingespeist. Am Frankfurter NKL-Radio sind zahlreiche Akteure aus der kulturellen Szene mit langjähriger Hörfunkfahrung beteiligt.

Der Sendestart im September stieß auf große Resonanz bei Prominenz aus Politik und Kultur. Neben Vertretern der LPR Hessen und der Fraktionen im Rathaus *Römer* waren Hörfunk-Kollegen der kommerziellen Station FFH und der nichtkommerziellen Nachbarsender aus Darmstadt und Rüsselsheim dabei, um den Radiomachern gutes Gelingen zu wünschen. Und gleich gelang ein schwieriges Projekt: Bereits am zweiten Sendetag berichteten die Mitglieder der Redaktion *Fanomänia* live aus dem Waldstadion vom Pokalspiel der *Eintracht Frankfurt* gegen *Werder Bremen*.

**Abwechslung garantiert** Das Programm von *Radio X* ist vielseitig und reicht von der Comedysendung *Gameboy Günther* über das Schwulenmagazin *SUB – Schwul Unabhängig Bunt* bis hin zu Klangexperimenten. Aktuell über das Frankfurter Stadtgeschehen berichtet das Stadtmagazin *IndeX* mit seinen stadtteilbezogenen Fenstern. Einen Schwerpunkt bilden Kulturthemen. Während der Buchmesse produzierten die unterschiedlichen Redaktionen ein umfangreiches Sonderprogramm.

Der Nachmittag ist die Zeit, in der sich alle Interessierten mit eigenen Beiträgen am *Offenen Hörerfenster* beteiligen können. Am Abend bietet *Radio X* Magazine zu Spezialthemen wie *Neue Medien* oder *Weltmusik*. Die von Hörerinnen und Hörern gelobten DJ-Nächte mit aktueller Clubmusik (*X-Fade*) sind fester Bestandteil des Nachtprogramms.

**Finanzierung sichern** Das Radio ohne Werbung braucht – wie alle nichtkommerziellen Hörfunksender – weitere finanzielle Hilfe: Mitgliedsbeiträge von möglichst vielen Frankfurterinnen und Frankfurtern. 2000 Mitglieder sollen es werden, dann wird es auch im Jahr 2001 noch nichtkommerzielles Radio vom Format *Radio X* geben.

Stefan Müller, *Radio X*

» Der Kampf um die Lizenz: endlich von Erfolg gekrönt



» On Air bei *Radio X*: Seppl Niemeyer von der Frankfurter Rockinitiative mit der Sendung »Kick-Radio«

**Radio X**  
Schützenstr. 12  
60311 Frankfurt  
Tel 069/299 71-222  
Fax 069/299 71-223  
» eMail [radiox@tum.de](mailto:radiox@tum.de)



## Bürgerfunk zurück auf 18 Uhr Drei Gerichte entscheiden über Eilverfahren zur Sendezeitverschiebung

Im Rechtsstreit der LfR gegen die Veranstaltergemeinschaften (VGs) der Lokalsender *Radio Hochstift*, *Radio Emscher Lippe* und *Radio Antenne Münster* sind Mitte Oktober drei Vorentscheidungen gefallen. Der in diesen Gebieten in die Abendstunden verschobene Bürgerfunk muß vorerst zurück auf 18 Uhr. Als Vorreiter lehnte das Oberverwaltungsgericht (OVG) in Münster die Beschwerde der VG im Gebiet Paderborn/Höxter ab, die sich gegen den von der LfR angeordneten »sofortigen Vollzug« bei der Rückverlegung des Bürgerfunks von *Radio Hochstift* richtete.

**Die Vorgeschichte** Ein Beschluß des Verwaltungsgerichts in Minden hatte im Frühjahr die Verschiebung des Bürgerfunks bei *Radio Hochstift* auf 21 Uhr untersagt. Dieses juristische Veto wollte die VG nicht hinnehmen und ging vor der nächsthöheren Instanz in Berufung. Um für die Zeit der Entscheidungsfindung die Rückverlegung des Bürgerfunks auf 18 Uhr durchzusetzen, ordnete die LfR »sofortigen Vollzug« an. Dagegen hatte die Paderborner VG eine Beschwerde eingelegt, die nun abgewiesen wurde. In ähnlicher Weise gingen die VGs von *Radio Emscher Lippe* und *Antenne Münster* gegen die Durchsetzung der LfR-Bescheide vor.

**Etappensieg für den Bürgerfunk** In seiner Interessenabwägung, wie für die Zeit bis zur endgültigen Entscheidung zu verfahren sei, schätzte das OVG Münster den möglichen Schaden für die gewachsenen Bürgerfunkstrukturen größer ein als eine Existenzgefährdung des Lokalsenders. Die Richter betonten die Verbundenheit von Bürgerfunk und kommerziellem Lokalfunk. »Eine etwaige geringe Hörerakzeptanz eines lokalen Hörfunkprogramms während der Ausstrahlung von Bürgerfunkbeiträgen ist eine systembedingte – vom Gesetzgeber in Kauf genommene – Folge der Regelung, Bürgerfunkgruppen einen Offenen Kanal

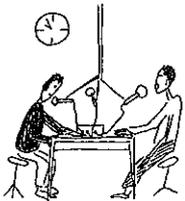
im lokalen Rundfunk zur Verfügung zu stellen«, heißt es im Beschluß des OVG Münster.

Damit ist die Rechtslage eindeutig: Es gelten die Programmschemata, die den Bürgerfunk für die Zeit ab 18 Uhr ausweisen. Die LfR befürchtet jedoch, daß sie die neue Rechtslage nur durch ein langwieriges Procedere wird durchsetzen können. Für betroffene Bürgerfunkgruppen bestehe allerdings die Möglichkeit, vor Ort gegenüber der VG eine einstweilige Anordnung zu erwirken. Von dieser Möglichkeiten machten die Bürgerfunker in Münster und Gelsenkirchen Gebrauch. Ihren Anträgen wurde binnen vier Tagen stattgegeben. Die entsprechenden Veranstaltergemeinschaften setzten die gerichtlichen Anordnungen allerdings erst um, nachdem insgesamt 60 Radiogruppen nochmals vor Gericht zogen. Erst dann lief der Bürgerfunk bei *Radio Emscher Lippe* und *Antenne Münster* wieder ab 18 Uhr.

**Wie geht's weiter?** Die nächsten Schritte im Streit um den Bürgerfunk werden die jeweiligen Hauptverfahren sein. Auf Anfrage von *conneX* zeigte sich das OVG in Münster optimistisch, daß auch diese Entscheidung bald folgen werde, da sich das Gericht bereits in das Thema eingearbeitet habe. Während die Beschlüsse des OVG Münster und des Gelsenkirchener Verwaltungsgerichts als Vorentscheidung für die grundsätzliche Klärung der Bürgerfunksendezeiten gelten, betonte das Verwaltungsgericht in Münster seine abwartende Haltung. Es sei noch nicht bewiesen, daß durch eine Verschiebung der Bürgerfunkzeiten in die Abendstunden tatsächlich ein Verlust an Meinungsvielfalt drohe.

**Sendezeitengarantie ins Gesetz?** Der *Landesverband Bürgerfunk (LBF)* begrüßt die Entscheidungen der Gerichte: »Sie bestärken uns in der Auffassung, daß der Bürgerfunk zu Zeiten gesendet werden muß, in denen er auch gehört wird«, kommentiert Jochen Caspari vom LBF-Vorstand. Für die bevorstehende Novellierung des Landesrundfunkgesetzes fordert der Verband darüber hinaus die gesetzliche Verankerung eines Bürgerfunkbeginns nicht später als 18 Uhr. LBF-Vorstandsmitglied Jürgen Mickley: »Dann wäre der Streit über die Gerichte gar nicht notwendig.«

Bettina Lenzian



„JA, JA, UNS HÖRT JETZT KEINER MEHR, ABER DER VERLEGER BRÄUCHTE EBEN DRINGEND EINE NEUE SEGELYACHT.“

AME

## Raus Vorschlag zurückgenommen

### Ausweitung des Bürgerfunks nicht mehr im Gespräch

Eine Verringerung des Lokalprogramms an Wochenenden und Feiertagen soll nach der Novelle des nordrhein-westfälischen Landesrundfunkgesetzes möglich werden, sofern der Landtag den aktuellen Vorschlägen der Regierungskoalition zustimmt.

»Diese Einschränkung darf aber nicht zu Lasten des Bürgerfunks gehen«, stellte NRW-Regierungssprecher Dr. Norbert Walter-Borjans gegenüber *conneX* heraus. Die Landesregierung wolle der Gefahr vorbeugen, daß damit auch der Bürgerfunk Sendezeit verliere. Die Landesregierung werde dem Parlament vorschlagen, daß der Mindestumfang des Bürgerfunks unverändert bleibt, so der Regierungssprecher.

In seiner Rede zum zehnjährigen Bestehen der *LfR* im Juni stellte NRW-Ministerpräsident Johannes Rau über eine Reduzierung des Programms der lokalen Stationen allerdings noch fest: »Wenn man das diskutiert, sollte man gleichzeitig überlegen, ob für dieses Weniger an lokaler Berichterstattung nicht ein Ausgleich an anderer Stelle geschaffen werden kann«. Rau weiter: »Wenn schon die lokale Veranstaltergemeinschaft ihr lokales Programm verringern muß, sollte man doch dem Bürgerfunk die Möglichkeit geben, die Lücke mit eigenen Beiträgen zu füllen«. Mit den Aussagen des Regierungssprechers fällt die Landesregierung nun offensichtlich hinter Raus Überlegungen zurück.

Stefan Genrich

## Exklusiv-Sponsoring

### Neues Finanzierungskonzept für den Offenen Kanal Paderborn

In elf nordrhein-westfälischen Städten existieren zur Zeit Offene Kanäle (OKs). In zwölf weiteren Städten haben, nach Angaben der *Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen (LfR)*, Vereine und Initiativen ihr Interesse an einer Neugründung der Bürger-TV-Einrichtungen bekundet: in Krefeld, Mönchengladbach, Neuss, Mühlheim, Oberhausen, Köln, Kaarst, Ochtrup,

Würselen, Hagen, Steinfurt und Duisburg. Bis 1999 kann die *LfR* aber nur zwei Einrichtungen die volle Förderung nach den neuen Richtlinien gewähren. Und das heißt: Die Interessenten müssen nach anderen Quellen einer Zusatzfinanzierung Ausschau halten, was meist leichter gesagt als getan ist.

Ein mögliches Modell stellt das Finanzierungskonzept dar, das derzeit vom OK Paderborn erprobt wird. Neben der Grundförderung der Landesmedienanstalt von jährlich 90.000 Mark an Vereinsbeiträgen und Spenden, die in die Kasse des Trägervereins fließen, wird der Rest über Sponsoring erwirtschaftet.

**Das Modell** Seit 1996 ist Sponsoring in nordrhein-westfälischen Offenen Kanälen erlaubt. Die Paderborner Spezialität: Der OK wird ausschließlich von der Firma *Media Club OWL* unterstützt, in der sich verschiedene Unternehmen aus der Region zusammengeschlossen haben. Als Gegenleistung für das Exklusiv-Sponsoring übernimmt der *Media Club* die Miete, die Nebenkosten für die Geschäftsstelle des OK, und die Kosten für den Ausbau des Studios.

**Vor- und Nachteile** Die *LfR* habe die Lizenz nur erteilt, so Peter Schwarz, Beauftragter für OKs bei der Düsseldorfer Medienanstalt, weil bereits sicher sei, daß Sponsorengelder fließen werden. Neben der wirtschaftlichen Absicherung ist die professionelle Sponsorenwerbung ein weiterer Vorteil dieses Fördermodells. So können sich die Mitarbeiter des Offenen Kanals auf ihre eigentlichen medienpädagogischen Aufgaben konzentrieren. Und das wiederum kommt der Sponsorenwerbung zugute. »Da wir auf die Sponsoren angewiesen sind, wollen wir auf inhaltliche und technische Qualität der einzelnen Produktionen achten«, betont Thorsten Meyer, Sendeleiter des OK Paderborn, »deshalb legen wir sehr großen Wert auf die medienpädagogische Betreuung unserer Gruppen«. Inwieweit Sponsoring den Charakter Offener Kanäle verändere, gibt Peter Schwarz zu bedenken, könne man derzeit noch nicht beurteilen.

Im Vorfeld gibt es Kurse, die die Bürger auf die Arbeit mit Kamera und Ton vorbereiteten. »Anfänglich kamen fast nur Studenten«, berichtet Thorsten Meyer über die Resonanz, »doch seitdem wir mehr in der Öffentlichkeit stehen, interessieren sich auch andere Gruppen für das Bürgerfernsehen.«



Offener Kanal  
PADERBORN

Fernsehen für Alle!

OK-Mitarbeiter werden entlastet



Themenschwerpunkt  
Im Bürgerfunk: Kultur

**Geteilter Kabelplatz** Der OK Paderborn teilt sich den ihm zugewiesenen Kabelplatz voraussichtlich mit *BBC WORLD*. Die Sendezeiten stehen spätestens bis zum Programmstart am 24. November um 18 Uhr fest. »Für uns und unser Finanzierungsmodell wäre es sinnvoller, wenn wir die Sendezeiten schon früher wüßten«, bemängelt Sendeleiter Thorsten Meyer. Dann könnte man den potentiellen Sponsoren schon im Vorlauf bestimmte Zeiten anbieten und das Programm besser planen.

Das vorläufige Programmkonzept sieht vor, die Sendungen in Themenblöcken zusammenzufassen. Sie reichen von *Sport* über *Junge Unterhaltung* bis zu *Leben live*. Auch eine Live-Übertragung der sonntäglichen Messe aus dem Dorn stieße in der Bischofsstadt auf Interesse, so Thorsten Meyer. Noch sei aber nicht klar, ob Sendezeiten am Sonntag frei sind.

Roya Omid-Fard

## Bürgerfunk unter der Lupe

### COMDAT-Medienforschung legt Ergebnisse einer Inhaltsanalyse vor

So laienhaft, wie Gegner und Neider behaupten, scheint der nordrhein-westfälische Bürgerfunk doch nicht zu sein. Rund 90 Prozent aller Sendungen weisen keine oder nur ein bis drei technische Mängel auf. Bei der Analyse der sprachlichen Mängel sieht es ähnlich aus: Nur acht Prozent der Sendungen enthalten mehr als drei Versprecher.

Das sind Ergebnisse einer von der *Landesanstalt für Rundfunk* in Auftrag gegebenen Untersuchung, die die *COMDAT-Medienforschung* aus Münster durchführte. Analysiert wurden 66 Bürgerfunksendungen aus sechs unterschiedlichen Verbreitungsgebieten. Dabei wurden je zwei Gebiete mit durchschnittlicher Bürgerfunknutzung (Herne und Mönchengladbach), zwei mit überdurchschnittlicher (Heinsberg und Märkischer Kreis) und zwei mit unterdurchschnittlicher Nutzung (Coesfeld und Mettmann) berücksichtigt. Insgesamt 1839 Einzelbeiträge unterzogen die Münsteraner Forscher einer quantitativen Inhaltsanalyse.

**Die Ergebnisse** Für Bürgerfunzhörer sind die Ergebnisse wenig überraschend. Das Wort-Musik-Verhältnis im Bürgerfunk unterscheidet sich mit 60:40 nicht wesentlich von dem des

redaktionellen lokalen Programms. Am häufigsten werden Interviews und Gespräche produziert, doch nutzen die Radioproduzenten in rund 20 Prozent der Fälle auch die anspruchsvollere Darstellungsform des gebauten Beitrags. Ein Drittel der untersuchten Beiträge beschäftigt sich mit Kultur und Kulturpolitik. Bildung, Soziales, Umwelt und Freizeit sind ebenfalls wichtige Themenbereiche im Programm. Bei der genauen Betrachtung der Gesprächspartner, die in den Beiträgen zu Wort kommen, stehen Experten zum jeweiligen Thema an erster Stelle. Korrespondierend mit dem kulturellen Schwerpunkt im Bürgerfunk belegt die Gruppe der Künstler Platz zwei. Offizielle Stellen und Pressesprecher stehen mit nur 0,6 Prozent auf dem letzten Platz.

Weitere Analyseergebnisse können voraussichtlich in den nächsten Wochen im Internet auf der Homepage der *Lfr* (<http://www.lfr.de>) abgerufen werden. Da die Forscher vorerst nur sechs Verbreitungsgebiete einbeziehen konnten, plant die *Lfr* weitere Untersuchungen.

Bettina Lenzian

## Radiowerkstätten zeigen soziales Engagement

### Geldübergabe in Recklinghausen nach 1. Bürgerfunktag

Wenn Radiowerkstätten soziales Engagement zeigen, mag das auf den ersten Blick ungewöhnlich wirken, sind doch Radiovereine meist selbst förderungsbedürftige Einrichtungen. Anders sieht es im Kreis Recklinghausen aus: Mitglieder von vier Radiowerkstätten überreichten im Oktober einen Scheck an ein Pflegeheim für schwerstbehinderte Kinder. Die rund 1100 Mark, die die *Kleine Oase* in Datteln in Empfang nehmen konnte, waren der Erlös des kürzlich veranstalteten 1. Recklinghäuser Bürgerfunktags.

Mit dem Bürgerfunktag wollten die freien Radiomacher aus dem Kreis Recklinghausen nicht nur den Bürgern ihre Radioarbeit näherbringen und mit ihnen über die Inhalte ihrer Sendungen sprechen, sondern auch über den eigenen Tellerrand hinausblicken. Bei der Planung der Tombola hatten sie die Idee, den erzielten Erlös für eine medienfremde Sache zu spenden, berichtet Wolfgang Glauss von der

Studie zunächst  
für sechs  
Verbreitungsgebiete

neugegründeten Marler Radiowerkstatt *Offline*. Rasch zeigten sich auch die Bürgerfuncker von *Radio Merhaba*, *Radio MikroWelle* und der *Altstadtschmiede* von der Idee überzeugt, dem Dattelner Kurzzeit-Pflegeheim einen Spendenbeitrag zukommen zu lassen. Im nächsten Schritt gewannen die Radiowerkstätten zahlreiche Firmen für die Unterstützung ihrer Initiative.

Vertreter der für die Veranstaltung verantwortlichen Radiowerkstätten begannen bereits kurz nach der Geldübergabe mit den Vorgesprächen für den nächsten Bürgerfunktag, der im zweiten Quartal 1998 stattfinden soll. Ob die Newcomer-Radiowerkstatt *Offline* zu diesem Zeitpunkt endlich vollständig eingerichtet sein wird, ist fraglich. Die Raumfrage für das neue Marler Studio ist derzeit jedenfalls noch weitgehend ungeklärt. Politik und Verwaltung sollten doch eigentlich begrüßen, daß auch in Marl eine Radiowerkstatt entsteht, meinen die Bürgerfunk-Macher aus der Ruhrgebietsstadt und fordern eine schnelle Entscheidung. »Es geht schließlich nur um rund 20 Quadratmeter«, sagt Selim Yilmaz von *Radio Merhaba*, »es wird schon viel zu lange diskutiert, ohne daß etwas passiert«.

Stefan Genrich

## Zehn heiße Tage in Essen

### Übertragung des Kabelcom-Cup 1997

Was hat der Offene Kanal Essen (OK43) mit dem *Kabelcom-Cup '97* zu tun? Zum vierten Mal unterstützt der OK das mit 32 Mannschaften größte lokale Fußballamateurturnier der Bundesrepublik. Jeden Sommer kämpfen die Mannschaften zehn Tage lang um den silbernen Pokal. Der Veranstalter *ESC Preußen 02* stellt neben ehrenamtlichen Mitgliedern auch ein rund 40 Personen starkes Fernsichteam, das *TeleTeam Preußen*, das gemeinsam mit dem Essener OK die Übertragung des Turniers organisiert. Es realisiert die Aufzeichnung von 32 Spielen, produziert die Spielberichte, kommentiert und sorgt für die Liveübertragungen. Dabei kommt Slowmotion ebenso zum Einsatz wie die rechnerunterstützte Einblendung von Spielernamen. Sechs Kameras sind am Spielfeld im Einsatz, eine weitere wird für Interviews und Impressionen genutzt.

Das Team ist für den gesamten technischen Auf- und Abbau zuständig. Die konzeptionelle Vorbereitung trifft der OK43 zusammen mit dem *TeleTeam Preußen*. Die Mitarbeiter des OK helfen dem Team auch während der Dreharbeiten. Da es an den Spieltagen nur wenige Übungsmöglichkeiten gibt, bereiteten kleinere Trainingssendungen auf die Teamarbeit während der Aufzeichnungen vor.

Denn für die *TeleTeam Preußen*-Crew hieß es während der Woche: Einsatz nach Feierabend. 18.00 Uhr Anpfiff, 19.40 Uhr Produktion des Spielberichts, 20.40 Uhr Kassette zum Sender, 21.00 Uhr Einspielung im Fernsehstudio.

Bernd Hutschenreuter, OK Essen



## tv münster noch unbekannt

### Umfrage zum Sendestart des neuen Offenen Kanals in Münster

»Kennen Sie *tv münster*?« fragte *conneX* einige Wochen nach dem Sendestart des neuen Offenen Kanals die Münsteraner. Das enttäuschende Ergebnis: Die meisten Bürger haben offensichtlich noch nichts von ihrem Offenen Kanal mitbekommen. Zumindest aber zeigten sich die interviewten Personen interessiert an den Möglichkeiten, die ihnen der Sender bietet, der am 2. Oktober On Air ging.

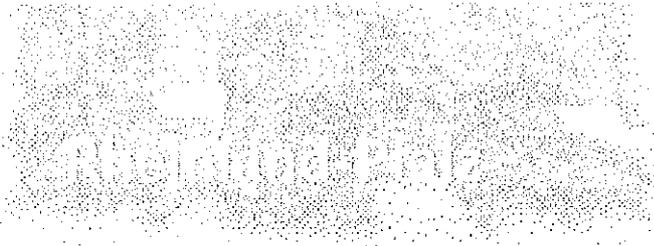
Die Wünsche der Bürger an ihren Offenen Kanal sind vielfältig. Da möchte ein 33jähriger Betriebswirt Rugby bekannter machen, und ein 56jähriger Akademischer Oberrat hofft auf Beiträge zur Stadtgeschichte. »Es ist nur schade, daß das Programm bloß im Kabelfernsehen läuft«, meinte eine 19jährige Studentin. Kritik kam hingegen von einem 30jährigen Journalisten: Er vermisst Professionalität in den Beiträgen, und es stört ihn, daß er durch die neue Kabelbelegung seine Lieblingsserie »Star Trek« nicht mehr in der Originalfassung des holländischen Fernsehens empfangen kann.

Stefan Genrich

tv münster –  
offener kanal  
...Sendezeit täglich von  
18 bis 20 Uhr (mit  
Wiederholungen)  
...Kanal 3 im Kabelnetz  
...außerhalb der OK-  
Zeiten läuft NOS 1  
(Niederlande)



Oberbürgermeisterin  
Marion Tüns  
beim Sendestart des  
OK Münster



## Betriebliche Ausbildung in Pirmasens/Zweibrücken

OKs in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen als Vorreiter

Neue Wege beschreitet der Offene Kanal Pirmasens/Zweibrücken: Vier Jugendliche begannen zum 1. September eine betriebliche Ausbildung bei den Fernsehmachern. Julia Kratz, Maik Wagner und Christopher Münch erlernen den Beruf des Mediengestalters Bild und Ton, während Cindy Rohrlack künftig als Bürokauffrau arbeiten will. Die *Industrie- und Handelskammer (IHK)* hat den OK-Vorsitzenden Walter Danner offiziell als Ausbilder anerkannt.

**Geld** In Zeiten leerer Kassen strengen sich verschiedene Einrichtungen an, Lehrstellen zu schaffen, zumal jeder der Ausbildungsplätze beim OK jährlich mit mindestens 15.000 Mark zu Buche schlägt. Die Hamburger »Stiftung Alfred Herrhausen« der *Deutschen Bank* trägt ein Drittel der Gesamtlast, ein Sponsor, der ungenannt bleiben will, ein weiteres Drittel. Darüber hinaus steuern die *LPR* und der Trägerverein des OKs weitere Mittel bei. Bei der Organisation der Berufsinitiative haben das Arbeitsamt Pirmasens und die Kreisverwaltung Südwestpfalz mitgewirkt. Außerdem haben der *Saarländische Rundfunk*, *Telefilm Saar* und die *Filmfabrik Hauenstein* Unterstützung zugesagt.

**Mediengestalter** In ihrer Lehre sollen die Anwärter zum Mediengestalter Bild und Ton umfangreiche Kenntnisse in der Planung und Herstellung von Film- und Hörfunkbeiträgen erwerben; anders als bei einem Redakteur spielt das technische Wissen eine besonders große Rolle. So müssen die drei Auszubildenden nach drei Jahren etwa einen Tonmischplatz einrichten und einen Mischplan erstellen können. Zudem müssen sie dazu in der Lage sein, Szenen auszuleuchten und verschiedene Kameras einzusetzen. Auch sind journalistische Fähigkeiten gefragt, um etwa einen Produktionsauftrag mit Interviews und Moderationen zu bewältigen. Erst seit Anfang 1996

erkennt die *IHK* den Bildungsabschluß des Mediengestalters Bild und Ton an.

**Medienpädagogin** Bei der Aneignung der vielfältigen Qualifikationen im OK wird Susanne Dinges besondere Hilfestellung leisten, ist sie doch die neue Medienpädagogin des Fernsehsenders. Neben den Auszubildenden betreut sie Praktikanten und arbeitet mit den Gruppen an Beiträgen. Walter Danner, Vorsitzender des Trägervereins, kann schon jetzt ein positives Zwischenfazit aus den Neueinstellungen ziehen. Er betrachtet die Personalaufstockung als entscheidenden Schritt in der Entwicklung des Senders.

**NRW** Daß die Ausbildungsinitiative Schule macht, hofft *LPR*-Direktor Dr. Reiner Hochstein. Und auch Ulrich Kamp, bei der *LPR* für die offenen TV-Werkstätten zuständig, stellt den Modellcharakter heraus. Ein Ziel haben die Träger des Projekts trotz ihrer Erfolge verfehlt: Der OK Pirmasens/Zweibrücken ist nicht der erste OK als anerkannter Ausbildungsbetrieb.

Seit dem 1. August erlernt der frühere Bergbauingenieur Peter Bergmann den Beruf des Medienkaufmanns beim Bürgerfernsehen – Offener Kanal e.V. (BOK) in Marl. Extra-Qualifikationen erhält Bergmann in einem Steuerberatungsbüro, bei der *Hüls AG* und in einer Handelsschule in Hamburg.

Bergmann soll in Nordrhein-Westfalen nicht der einzige Teilnehmer einer solchen Qualifizierungsmaßnahme im Medienbereich bleiben. Politiker und Experten betrachten die Initiative als einen Schritt in Richtung Neuorientierung und Strukturwandel des Ruhrgebiets. »Bei der Vergegenwärtigung der wirtschaftlichen Strukturen in dieser Region wirkt es ermutigend, daß unterschiedliche Unternehmungen gemeinsam neue Zukunftsperspektiven erarbeiten«, meint etwa Peter Lorant, Sendeleiter des Marler OK.

Das Bürgerfernsehen in Marl arbeitet derzeit an weiteren Konzepten zur Aus- und Weiterbildung für den Medienmarkt. Josef Somogyi, Ausbilder und Vorsitzender des BOK: »Wir beabsichtigen die berufliche Qualifikation im Segment Medien zu institutionalisieren und benötigen dafür weitere Kooperationspartner aus Verwaltung und Wirtschaft«.

Stefan Genrich



EIGENTLICH WOLLTE ICH JA GEHIRNCHIRURG WERDEN, ABER WO DIE OKs JETZT SO TOLLE AUSBILDUNGEN ANBIETEN ...

AME

## Verkrustungen aufbrechen

### LPR-Studie: »Offene Kanäle und gleichberechtigter Zugang«

Erstmals wissenschaftlich untersucht wurde in Rheinland-Pfalz der Zugang der Bürger zu den Offenen Fernsehkanälen.

Als Grundlage für die Nutzung eines Offenen Kanals garantiert das rheinland-pfälzische Landesrundfunkgesetz in § 57 Abs. 4 den freien, ungehinderten und gleichberechtigten Zugang aller Nutzungsberechtigten. Es wird keine Programmstruktur vorgegeben, für die Buchung freier Kapazitäten gilt die Reihenfolge der Anmeldung, das »Prinzip der Schlange«.

**Die Untersuchung** In einem Experiment verglichen Wissenschaftler der Universität Trier unter Leitung von Professor Winand Gellner dieses »Prinzip der Schlange« mit der Einrichtung fester Sendestrukturen. Untersuchungsgegenstand waren die drei Offenen Kanäle in der Südwestpfalz (Rodalben/Pirmasens, Hauenstein und Zweibrücken), die versuchsweise sogenannte »Thementage« einführten. In einer Vorher-Nachher-Untersuchung befragten die Wissenschaftler sowohl Produzenten als auch Zuschauer und analysierten Veränderungen im Programm. Ziel dieses Experiments war es herauszufinden, ob ein strukturiertes Sendeangebot im Widerspruch zum Grundsatz des freien, ungehinderten und gleichberechtigten OK-Zugangs steht, oder ob Abweichungen vom »Prinzip der Schlange« sogar die Akzeptanz der Beiträge steigern können.

Als Hauptargument für die Einführung fester Sendestrecken gilt, daß eine Strukturierung der Sendeplätze den Fernsehgewohnheiten des Publikums näher kommt und so mehr Zuschauer erreicht werden können. Als zentrales Gegenargument führen die Wissenschaftler die Gefahr an, daß Produzenten ohne feste Plätze keine Chance auf »gute Sendezeiten« hätten.

**Das Ergebnis** Die Einführung der Thementage wirkte sich weder positiv noch negativ aus; in keiner Weise wurde der gleichberechtigte Zugang eingeschränkt. In den untersuchten OKs traten allerdings bereits vor der Änderung der Programmstruktur »Verkrustungserscheinungen« auf. Wenige Gruppen hatten durch interne Absprachen feste Sendetage belegt und dominierten so das Medium. Als ebenfalls

bedenklich beurteilten die Wissenschaftler um den Trierer Politologen Winand Gellner die Überalterung der Produzenten. Lag das Durchschnittsalter 1993 noch bei 39 Jahren, ist es mittlerweile auf 46 Jahre angestiegen. Zudem haben gerade jüngere Nutzer ihre Tätigkeiten eingestellt: Das Durchschnittsalter der »Abbrecher« lag bei 30 Jahren. Als Folge dieser Entwicklung setzt sich auch das Publikum der untersuchten OKs vorwiegend aus älteren Zuschauern zusammen.

»Die Thementage«, so Gellner, »sanktionierten in den untersuchten Offenen Kanälen, die bereits verhärtet waren, letztendlich nur die bestehende Struktur.« In Verbindung mit einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit könnten Thementage aber durchaus genutzt werden, um bestehende Verkrustungen aufzubrechen. Die Forscher empfehlen eine gezielte Ansprache der Bürger, auch um das Problem des fehlenden Nachwuchses zu lösen. Die vollständigen Ergebnisse der Studie sind als Band 16 der LPR-Schriftenreihe erschienen und können gegen eine Schutzgebühr von zehn Mark bei der LPR Rheinland-Pfalz, Turmstraße 8, Postfach 217263 in 67072 Ludwigshafen bestellt werden.

Bettina Lenzian

› Tendenz: mehr ältere Produzenten im OK

## OK-Förderpreis zum sechsten Mal vergeben

### Ergebnisse erst 1998

Zum sechsten Mal vergibt die Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) in Rheinland-Pfalz einen »Förderpreis für besonders auszeichnungswürdige Beiträge in Offenen Kanälen«. Bis zum Einsendeschluß am 30. September reichten zwölf Teilnehmer ihre Programmbeiträge ein, um einen der mit insgesamt 10.000 DM dotierten Preise zu erhalten.

Im Vergleich zum Vorjahr hat das neue Wettbewerbsthema »Gewalt« weniger OK-Produzenten zu einer Teilnahme motiviert. Seinerzeit waren rund 60 TV-Filme und -Clips eingegangen. Eine weitere Veränderung gegenüber 1996: Auffallend viele Beiträge dauern weniger als zehn Minuten. Ob diese Kurzbeiträge oder doch die längeren Produktionen die Jury überzeugen, werden die Teilnehmer und ihre Unterstützer erst 1998 erfahren.

Stefan Genrich

› Wettbewerbsthema: »Gewalt«



## Ein Duft von Mehl und Maschinen im Erzählcafé

Offener Kanal Ludwigshafen beteiligt sich an der Messe »Senior Aktiv '97«

Mit einer öffentlichen Präsentation starteten die Offenen Kanäle Rheinland-Pfalz ihre Aktivitäten auf der Messe »Senior Aktiv '97« an einem Oktober-Wochenende in der Ludwigsha-



Genauer Blick durch die Kamera: Senioren auf der Messe

fener Friedrich-Ebert-Halle: Teilnehmer und Leiter der Senioren-Videokurse der Volkshochschule und des OK Ludwigshafen stellten ihre Arbeit am Eröffnungstag der Messe vor. Am gleichen Tag auf der Veranstaltung »roch es nach Mehl und Maschinen«. So jeden-

falls lautete das Motto des Erzählcafés, das aus Anlaß des regional bekannten Sanierungsprojektes Walzmühle wiederholt bis zum Sonntag stattfand.

Bereits vor Beginn der dreitägigen Messe weckte ein TV-Trailer in den OKs das Interesse für das Programm, das mehr als zwanzig ältere Frauen und Männer für »Senior Aktiv« auf die Beine gestellt hatten. Am Informationsstand und im mobilen Fernsehstudio des OK probierten Messebesucher, darunter viele Jugendliche, tragbare Videokameras, den Schnittplatz und die weitere Studiotechnik aus.

Stefan Genrich

## »Marienhof« zu Gast in der »Teufelshöhle«

1.FC Kaiserslautern im Offenen Kanal

Selbst mancher Fußball-Muffel riskiert vielleicht einen Blick in das Sportprogramm des Offenen Kanals Kaiserslautern, wenn dort ein Schauspieler aus der ARD-Serie »Marienhof« sein regelmäßiges Gastspiel in der »Teufelshöhle« gibt: Der in der Rolle des Lehrers Matthias Kruse bekannte Michael Jäger moderiert die monatliche Talkshow aus dem Pressetreff des Fritz-Walter-Stadions. Damit findet die Zusammenarbeit des OK mit dem 1. FC Kaiserslautern (FCK) seinen vorläufigen Höhepunkt.

**Rote Teufel** Mitglieder des FCK zeigten sich schon längere Zeit an einer Ausstrahlung

Nächster Termin für die »Teufelshöhle«: voraussichtlich Ende November

von Beiträgen über ihren Verein interessiert. Ein intensiver Kontakt des Bürgerfernsehens zum Bundesligaclub ergab sich im Juni, als die Fans den Aufstieg der »Roten Teufel vom Betzenberg« von der Zweit- in die Erstliga feierten. Ein kleiner Videobeitrag über das Fest erwies sich bei der Ausstrahlung im OK als großer Erfolg, so daß Mitarbeiter des Senders und Fußballanhänger im FCK beschlossen, verschiedene Aktionen gemeinsam durchzuführen. Als Fan seines Heimatvereins ließ sich Michael Jäger, gerade erst nach Kaiserslautern zurückgekehrt, rasch für die Moderation einer Sportshow gewinnen. Damit war die Sendung aus der »Teufelshöhle« geboren, die jeweils als Aufzeichnung läuft.

**Mehr Programm** Die gegenwärtig durchgeführte Umstrukturierung des OK bot dem gemeinsamen Projekt beste Voraussetzungen. Durch die Ausdehnung der Öffnungs- und der Sendezeiten haben mehr Bürger als früher von den Möglichkeiten des Bürgerfernsehens Notiz genommen. Zum ausgeweiteten Programmangebot gehört unter anderem ein jeweils montags ausgestrahlter Sport-Rückblick auf das Wochenende. Schwerpunkt bei dieser Sendung sind ebenfalls die Erfolge (oder Mißerfolge) des FCK.

Stefan Genrich

## Szenarien für die Zukunft entwickeln

Gespräch mit Ralf Heydolph, Regionalbeauftragter der LPR Rheinland-Pfalz

In einer Reihe von Gesprächen mit den LPR-Regionalbeauftragten möchte connex die Aufgaben und die Arbeit der verschiedenen Offenen Kanäle in Rheinland-Pfalz transparent machen und dabei auch auf interessante und beispielhafte Initiativen der Bürgersender hinweisen. Den Anfang macht Ralf Heydolph, zuständig für die OKs in Speyer, Landau, Kaiserslautern und Westrich in Landstuhl.

**connex** Was sind die Besonderheiten der OKs in Ihrer Region?

**Heydolph** Jeder einzelne Offene Kanal hat seine Besonderheiten, schon weil es sich um ganz unterschiedliche Trägervereine mit ihren jeweils eigenen Strukturen handelt.

**connex** Wie würden Sie die Nutzer der

Offenen Kanäle in Ihrer Region beschreiben?

**Heydolph** Es sind vorwiegend Männer – leider. Es sind sehr viele Senioren, also Menschen, die Kompetenz und Erfahrung eines ganzen Lebens mitbringen, ein großer Reichtum für den OK. Auch wenn Senioren häufig sehr beschäftigt sind, können sie im Vergleich mehr Zeit erübrigen als Leute, die im Berufsleben stehen. Dann kommen Jugendliche mit vielen Ideen. Die wollen alles ausprobieren, am besten live. Live, das ist der Kick. Schulen sind dabei und in Kaiserslautern auch Studenten.

**conneX** Wünschen Sie sich, daß sich noch weitere Gruppen an den OKs beteiligen?

**Heydolph** Ja, besonders die Studenten in Landau. Ich verstehe auch nicht, warum diese Gruppe den OK so wenig nutzt. Da haben sie einen Fernsehsender vor der Tür, bei dem sie ausprobieren können, was sie wollen, und sie tun es so wenig. Und natürlich auch Frauen. Aber ich freue mich über alle, die Videoarbeit machen möchten.

**conneX** Gibt es in Ihrer Region beispielhafte Projekte und Aktionen, die Sie weiterempfehlen können?

**Heydolph** Der Landauer Offene Kanal war schon dreimal auf einer Regionalmesse vertreten, die immer wieder neue Impulse gibt. Im Offenen Kanal Speyer beginnt jetzt etwas ganz neues: eine eigene Ausbildungseinheit. Das ist eine ganze Palette von Kursen, die vom OK in Kooperation mit dem Bildungszentrum Offener Kanal und der Volkshochschule Speyer durchgeführt werden. Im Offenen Kanal in Landstuhl entwickelt sich gerade eine regelmäßige Arbeitsgemeinschaft mit der Behindertenwerkstatt, in der die Behinderten regelmäßig selber senden. Dort entsteht auch eine schulübergreifende Gruppe, in der Jugendliche aus verschiedenen Schulen gemeinsam senden.

**conneX** Wie schätzen Sie die Zukunft der Offenen Kanäle im »digitalen Zeitalter« ein? Haben lokale OKs überhaupt noch eine Chance?

**Heydolph** Ich sehe sehr wohl eine Chance; es ist allerdings schwer, dazu heute schon Aussagen zu machen. Die Digitalisierung wird den Alltag der Offenen Kanäle enorm verändern. Im Vorfeld ist es ganz wichtig, mit den Vereinen und Nutzern im Gespräch zu bleiben, Gedankenspiele zu machen und Szenarien zu entwickeln. Für die konkrete Umsetzung spie-

len natürlich auch Schulungen und Qualifizierungen eine wichtige Rolle.

Es wird in Zukunft nicht mehr so sein, daß jeder Offene Kanal seinen eigenen Einspeisepunkt haben wird. Also werden OKs sich in irgendeiner Form zusammenschließen müssen. Ob dann ein gemeinsamer Verein Träger mehrerer Offener Kanäle ist, oder ob die bestehenden Vereine einfach enger kooperieren, kann man noch nicht sagen. Die OKs werden sich voraussichtlich Programmplätze teilen müssen. Und wenn es durch die Digitalisierung hunderte von Programmen gibt, müssen auch die Nutzer ganz anders angesprochen und informiert werden. Diese Diskussionen und Gedanken müssen wir in die Vereine tragen und dort gemeinsam mit der Landesmedienanstalt Lösungen entwickeln.

**conneX** Wie beurteilen Sie die Bedeutung einer überregionalen Zusammenarbeit von Offenen Kanälen?

**Heydolph** Zusammenarbeit ist wichtig; auf regionaler Ebene machen die Vereine das selbständig. Aber es ist immer ein Zeit- und ein Geldproblem. Die Offenen Kanäle werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern in ihrer Freizeit gestaltet, und da gibt es jetzt schon die Schwierigkeit, genügend Leute zur Bewältigung von Aufgaben wie Einweisung, Technik, Disposition und Sendeabwicklung zu finden. Die OKs sind ausgelastet, wenn nicht überlastet.

**conneX** Wenn Sie für die Offenen Kanäle in Ihrer Region drei Wünsche frei hätten, wie sähen die aus?

**Heydolph** Als erstes würde ich mir wünschen, daß die Offenen Kanäle jeweils mindestens eine hauptamtliche Kraft hätten, die die Ehrenamtler unterstützt und koordiniert und die noch mehr Zielgruppenarbeit leisten kann. Der zweite Wunsch wäre ein Marketingkonzept für die Offenen Kanäle, das die Vereine bei der Aufgabe unterstützt, die Idee des Offenen Kanals noch besser bekannt zu machen. Denn so etwas neben der täglichen Arbeit zu leisten, ist für die OKs sehr schwierig. Als letztes würde ich gerne die Bildungsarbeit verstärken, um noch mehr mit Multiplikatoren, wie Lehrern oder Ausbildern, arbeiten zu können.

Das Interview führte Bettina Lenzian

› Für Jugendliche der Kick: Live auf Sendung

› Drei Wünsche für die Zukunft der OKs



## Multimedia-Maschinen kochen keinen Kaffee

Leistungsfähige Schnitt- und Bearbeitungssysteme für PCs

Die auf *Pentium*-Mikroprozessoren basierenden Personalcomputer (PC) treten bei den Offenen Kanälen (OK) und im Bürgerfunk einen Siegeszug an: Die mit *Microsoft Windows 95* als Betriebssystem ausgestatteten Rechner gelten als Multimedia-Maschinen und scheinen alles zu können, außer vielleicht Kaffee zu kochen oder Babies zu wickeln. Mit den richtigen Erweiterungen erledigen die Geräte sämtliche Aufgaben der Tonverarbeitung. Eine Sound- oder professionelle Audiokarte etwa öffnet zusammen mit dem passenden Programm den Weg zum digitalen Schnitt. Viele Firmen bieten hochwertige Karten mit der Software im Paket an.

*creamw@re* *Master port* zum Preis von 1498 Mark ist im Angebot der Firma *creamw@re* die preisgünstigste Lösung für die Bearbeitung von Audiodateien auf der Festplatte. *Master port* und die teureren Software-Pakete *Triple DAT*, *Cutmaster* und *Cutmaster Pro* haben die gleiche Audiokarte als Hard-

ware-Basis. Mit den *creamw@re*-Programmen und der zugehörigen Karte können Radiomacher nicht nur digital schneiden, sondern ihre Beiträge unter anderem auch von Störungen befreien, mischen und mit Effekten versehen. Anders als bei einer

herkömmlichen Bandmaschine sind die Audiosignale besonders leicht in ihrer Reihenfolge zu verändern.

*Master port* unterscheidet sich vom teureren *Triple DAT* (2398 Mark) durch einen geringeren Leistungsumfang. Beide Produkte richten sich in erster Linie an Musiker. Auf die speziellen Bedürfnisse des Hörfunks ist die *Cutmaster*-Reihe ausgerichtet. Dennoch kön-

nen Radiomacher im Bürgerfunk und in Offenen Kanälen *Master port* oder *Triple DAT* sinnvoll einsetzen. Schnelle Reportage-Schnitte bei Sprachbeiträgen oder einfache Musikzusammenstellungen sind ohne Probleme möglich. Das Programm *Cutmaster* (2998 Mark) kann neben linearen auch MPEG-codierte Audiodateien verarbeiten und exportieren. Damit beherrscht *Cutmaster* das für den Hörfunk allgemein gültige MPEG-Komprimierungsformat. Erst diese Reduktion der Bits und Bytes ermöglicht die bequeme Speicherung oder Ausstrahlung von großen digitalen Datenpaketen. Für umfangreichere Produktionen wie Jingles oder Hörspiele ist der Einsatz des teureren *Cutmaster Pro* (3798 Mark) sinnvoll, nicht zuletzt weil sich zusätzliche Effekte und Bearbeitungsverfahren nutzen lassen. Die Firma *Böhm Electronic* vertreibt übrigens das zusammen mit *creamw@re* entwickelte Programm *Digi Record*, das als Einstiegsprodukt ohne Audiokarte 798 Mark und in der Profi-Version einschließlich einer professionellen Karte 2498 Mark kostet.

**Voyetra** Eine Karte eines anderen Unternehmens, die *Turtle Beach Multisound Pinacle* von *Voyetra*, begeisterte unlängst in einem Test die Zeitschrift *Computer Bild*. Die PC-Experten setzten das Gerät mit dem zugehörigen Programm *Digital Orchestrator Plus* auf Platz 1. Für den Einsatz im Hörfunk ist der Spitzenreiter allerdings nur beschränkt geeignet; »der *Digital Orchestrator Plus* wendet sich eher an gut ausgestattete MIDI-Musiker«, heißt es in der Zeitschrift, »die Software beherrscht zwar den Mehrspurbetrieb, weist aber im Gegensatz zu den mitgelieferten Programmen der anderen Testteilnehmer weniger Funktionen zur Klangbearbeitung auf«. Der Paketpreis für Hard- und Software beträgt 929 Mark, mit Digital-Ein- und Ausgängen 1099 Mark.

**Samplitude** Schon einige Zeit behauptet sich *Samplitude* vom *Studio für Elektronische Klangerzeugung Dresden (SEK'D)* auf dem Markt. »Unsere Technik-Freaks arbeiten sehr gerne mit diesem Programm«, berichtet Norbert Hoffmann vom Bürgerfunk beim Dortmunder *Radio 91,2*, »*Samplitude* funktioniert mit jeder gängigen Soundkarte«. *Samplitude Studio* für 948 Mark ist auf die speziellen Bedürfnisse des Hörfunks ausgerichtet; doch schon die günstigere und abgespeckte Variante für 399 Mark ist vielseitig einsetzbar. Die selbst bei privaten



Radloproduktion mit bits and Bytes:  
Moderator Ron Williams an einem PC-Schnittsystem

Rundfunksendern eingesetzte teurere Version ermöglicht die Nachvertonung von im *Windows*-Bereich verbreiteten AVI-komprimierten Clips und den Import und Export von Audio-dateien im MPEG-Format. Als eines von weni-gen Programmen funktioniert *Samplitude* auch auf dem Betriebssystem *Windows NT*. Bürger-funker Christoph Schaefer aus Köln beklagt nur einen Mangel: Das Programm sei etwas schwierig zu bedienen.

Optimal kommen die Möglichkeiten von *Samplitude* in Verbindung mit der Soundkarte *ARC 44* von der Firma *Hohner Midia* zum Ein-satz. Mit dieser Karte kann man – wie beim *Cutmaster* – professionell Mehrspur-Festplat-ten-Aufnahmen mit analogen und digitalen Einzelaus- und -eingängen bewerkstelligen. Die *ARC 44* ist mit drei verschiedenen Varian-ten von *Samplitude* lieferbar. Die preiswerteste Version kostet 598 Mark, die Studio-Ausgabe 1250 Mark.

**Günstig und gut?** Eine Bearbeitung von Audiobeiträgen ist auch mit günstigen separa-ten Programmen möglich. Mit einer preiswer-ten Soundkarte und einer handelsüblichen Software wie *Steinberg Wavelab*, *Sonic Foundry Sound Forge*, *Cool 97* oder *Goldwave* kann der Radio-Amateur kurze Beiträge schneiden. Dar-über hinaus kann der Hobby-Studiotekniker mit einigen dieser EDV-Produkte die Aufnah-men mit Effekten versehen. Komplexen An-forderungen des Hörfunks – auch im OK-Ber-eich – kommen solche Programme allerdings nicht nach.

Einige Soundkarten hätten immer wieder Schwierigkeiten mit der Synchronisation, er-läutert Michael Veldkamp, Leiter eines Ju-gendradio-Projekts beim *Medienzentrum Rhein-land*: »Es kann passieren, daß ich auf meine Stop-Taste drücke und die Markierung auf dem Bildschirm korrekt anhält, aber der Ton nachläuft«. Und auch Schaefer, der im Bür-gerfunk zu den Pionieren des digitalen Schnitts zählt, ist bei Sonderangeboten skep-tisch: »Mir ist noch kein System begegnet, das gleichzeitig billig und selbst für die Herstel-lung von einfachen Jingles wirklich gut war«.

Stefan Gerlich

## Netzoffensive 1998

Funker im Netz unter  
<http://www.buergerradio.de>

Unter der Internetadresse [www.buergerradio.de](http://www.buergerradio.de) geht 1998 ein neuer Server an den Start, der eine systematische Vernetzung freier Radio-initiativen per Computer vorantreibt. Ziel des Projektes ist die Etablierung einer gemeinsa-men Netzadresse für die freie Radioszene in Deutschland. Egal ob *Radiowerkstätten* des Bür-gerfunks in NRW, *Offene Kanäle* oder *nicht-kommerzielles Lokalradios* – angestrebt wird die Vernetzung all der Organisationen, zu deren Selbstverständnis der Begriff Bürgerradio paßt.

**Flohmarkt und Seminarpapiere** Nach den Vorstellungen der Initiatoren sollen sich die verschiedenen Anbieter virtuell sammeln. Über frei zugängliche elektronische Pinnwän-de und Diskussionsgruppen (Newsgroups) soll der Informationsaustausch effektiver werden. Hilfsmittel für die Seminargestaltung, die Sen-deplanung, die Pressearbeit oder das Manage-ment freier Träger werden angemeldeten Nut-zerInnen kostenlos zur Verfügung gestellt. Der geplante Online-Technik-Flohmarkt, Infos zur Fortbildung sowie eine Jobbörse unterstützen den interaktiven Anspruch des Projekts.

**Vorteile durch Vernetzung** [www.buergerradio.de](http://www.buergerradio.de) will das Internet als Forum für die Idee des freien Radios nutzen. Nach dem Motto »gemeinsam sind wir stark« bietet eine ge-meinsame In-ternetadresse schnelle und effektive Kommunikation zwischen den Radio-projekten in Deutschland. Programmaustausch, Transparenz der einzelnen Projekte und gegen-seitige Hilfen sind nur einige der Vorteile, die eine Vernetzung bietet. Projektträger ist das *medienforum münster e. V.*, ein Radioförderver-ein, der sich bereits seit 1986 für die mediale Bürgerbeteiligung engagiert. Stichtag für den Start des Servers ist der 1. Januar 1998. Weite-re Informationen gibt es beim *medienforum* unter Tel.: 0251/6 00 75 oder per eMail unter [medienforum@muenster.de](mailto:medienforum@muenster.de).

Thomas Eldmann, *medienforum münster*

➤ Bürgerfunk, Offene Kanäle und NKLs unter einem Dach

[www.buergerradio.de](http://www.buergerradio.de)



## Schon gelesen?

### Aktuelle Publikationen zu Bürgermedien und Medienpädagogik

**Grundbegriffe Medienpädagogik** herausgegeben von Jürgen Hüther, Bernd Schorb und Christiane Brehm-Klotz. Ein Wörterbuch zu medienpädagogischen Problemfeldern von *Alternative Medienarbeit* über *Computerspiele* bis *Wirkung*. Beiträge von verschiedenen Autoren erklären relevante Grundbegriffe. Erschienen im *KoPäd Verlag*, München 1997.

**Offener Kinderkanal Gera** Konzept für einen Kinderkanal im Offenen Kanal von Bettina Brandi und Johann Bischoff. Hilfestellung für die konkrete Arbeit mit Kindern. Erschienen im *KoPäd Verlag*, München 1997.

**Radio-Aktivität** herausgegeben von Gudrun Schäfer. Theorie und Praxis des nordrhein-westfälischen Lokalfunks für Einsteiger: Standpunkte aller am Zwei-Säulen-Modell Beteiligten am Beispiel des Verbreitungsgebiets Bochum. Erschienen im *Daedalus Verlag*, Münster 1997.

**Trommeln fürs Radio** Öffentlichkeitsarbeit für Radiowerkstätten von Gerald Hündgen und Michael Sackermann-Enskat. Hilfestellungen und Strategien für die erfolgreiche Public Relation von Radiowerkstätten: von den Grundregeln der Zusammenarbeit mit Redaktionen über Tips zur Erstellung einer Pressemappe bis zur Kostenplanung. Herausgeber ist das *Adolf Grimme Institut*, Marl 1997.

**Ein Welt Vision** Ein Medien- und Lernangebot zu Umwelt und Entwicklung, nicht nur für Schule und Erwachsenenbildung, herausgegeben von Friedrich Hagedorn und Heinz H. Meyer. Der Schriftenband mit fünf Videokassetten entstand vor dem Hintergrund des ARD-Programmschwerpunkts »Eine Welt«. Erschienen ist das Paket beim *Adolf Grimme Institut*, Marl 1997.

**Offene Kanäle und Bürgerfunk** in Deutschland. Rundfunk der dritten Art, herausgegeben vom *Arbeitskreis Offener Kanäle und Bürgerfunk der Landesmedienanstalten (AKOK)*. Eine Broschüre über die Entwicklung und den derzeitigen Stand des Rundfunks der dritten Art. Mit einer Übersichtskarte aller OK-Standorte. Zu beziehen ist die neueste Ausgabe dieser Broschüre beim *Landesrundfunkausschuß für Sachsen-Anhalt*.

**Jetzt auch Bürgerfunk** in Euskirchen: Als letztes der 46 nordrhein-westfälischen Lokalradios ist am 31. August *Radio Euskirchen* auf Sendung gegangen. Das Bürgerradio ist von montags bis samstags zwischen 19 und 20 Uhr zu hören. Die Sendungen werden in den Radiowerkstätten *Radioclub Nordeifel* und *Bürger-Radio Eurac* produziert.

**Der OK-Andernach** ist umgezogen. Seit dem 8. September ist er in der Koblenzer Straße 22, Ecke Landsegnung zu finden. Postfach und Telefonnummer haben sich nicht geändert.

**Das 4. Jahrestreffen Offener Kanäle** fand vom 13. bis 16. November im Willy-Brandt-Haus in Berlin statt. Themen waren u. a.: »Bürgerfunk in Deutschland – die dritte Säule im dualen Rundfunksystem« und »Open Channels for Europe – Perspektiven für Bürgermedien«.

**Das funkfenster**, der neugestaltete newsletter der *LfR*, kann ab sofort auch im Internet unter <http://www.lfr.de> abgerufen werden.

**Der Bundesverband** lesbischer und schwuler JournalistInnen (*BLSJ*) vergibt 1997/98 erstmals einen mit 2000 Mark dotierten JournalistInnen-Preis. Ausgezeichnet werden Beiträge, die sich in herausragender Weise mit dem Thema Homosexualität und seinen politischen Dimensionen sowie der Lebensrealität von Lesben und Schwulen auseinandersetzen. Einsendeschluß ist der 28. Februar 1998. Infos gibt es beim *BLSJ*, Postfach 30 42 04, 10724 Berlin.

»**Kreative Köpfe**« fordert die Bundestagsfraktion *BÜNDNIS 90/Die Grünen*. Sie schreibt einen Wettbewerb aus, mit dem sie die kreative Anwendung von Multimedia-Techniken fördern will. Mit Preisgeldern von insgesamt 10.000 Mark will die Fraktion eine Anschubfinanzierung für ein Projekt liefern, bei dem nicht eine ausgefeilte Technik, sondern der Inhalt im Vordergrund steht. Einsendeschluß ist der 15. Dezember 1997. Infos unter 0228/1 64 89 24.

**Let's surf to LPR Hessen** Auch die *Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk* ist jetzt im Internet präsent. Unter der Adresse <http://www.lpr-hessen.de> können Computernutzer Informationen über Aufgaben und Arbeitsfelder der Medienanstalt abrufen.

**Infos zu Bürgermedien** finden sich auch unter der Internetadresse [www.buergermedien.de](http://www.buergermedien.de). Die zunächst 15 Seiten zu Bürgerfunk und

-fernsehen sollen bald erweitert und regelmäßig aktualisiert werden.

**Modellcharakter** sollen die soziokulturellen Projekte besitzen, die der *Fonds Soziokultur* fördern wird. Seit 1988 unterstützt der Fonds zeitlich befristete Projekte, die sich für die Entwicklung und praktische Erprobung neuer Angebots- und Aktionsformen in der Soziokultur engagieren. Im Haushaltsjahr 1998 stehen voraussichtlich 700.000 Mark zur Verfügung. Antragsvordrucke gibt es beim *Fonds Soziokultur e.V.*, 0228/2 01 67 35.

## Rheinland-Pfalz

**29. November:** *Mit Bildern erzählen* – OK Bitburg

**29./30. November:** *Live Studio Praxis* – OK Andernach

**12./13. Dezember:** *Hier und jetzt – Das Lokalereignis* – OK Haßloch

**13. Dezember:** *Gute Nachricht – schlechte Nachricht* – OK Haßloch

**13. Dezember:** *Regie bei Musiksendungen* – OK Hauenstein

**16. Dezember bis 17. Februar 1998:** *Dokumentationen und Veranstaltungen* – OK Speyer

**17. Dezember bis 18. Februar 1998:** *Bildgestaltung mit der Videokamera* – OK Speyer  
Die Seminare werden über das *Bildungszentrum Offener Kanal* angeboten. Nähere Informationen erhalten Sie unter 0621/52 20-2 46/2 48.

## Hessen

**27. November:** *Wie die Musik zu den Bildern kommt* – OK Gießen

**29. November:** *Bericht* – K2R Rüsselsheim

**5./6. Dezember:** *Moderationstraining* – OK Kassel

**Dezember:** *Dokumentation einer Veranstaltung* – OK Kassel

Die Seminare werden über das *Bildungszentrum Offener Kanal* angeboten. Nähere Informationen erhalten Sie über die *LPR* in Kassel unter 0561/93 58 60.

## Nordrhein-Westfalen

**28. November:** *Schreibwerkstatt* – OK Münster

**28./29. November:** *Sprache und Sprechen* –

FFFZ Düsseldorf, Kursgebühr 300 Mark, Infos unter 0211/ 45 80-250

**29. November:** *ABC des digitalen Videomachens* – FFFZ Düsseldorf, Kursgebühr 50 Mark inklusive Mittagsimbiss, Infos unter 0211/ 45 80-250

**6. Dezember:** *Hilfe, ich werde interviewt* – VHS Köln, Kursgebühr 150 Mark, Infos unter 0221/5 74-32 66

**9. Dezember:** *Dat is Hai-täck* – OK Dortmund

**12. Dezember:** *Layout fürs Internet* – VHS Köln, Kursgebühr 150 Mark, Infos unter 0221/5 74-32 66

**16. Dezember:** *Moderation* – OK Münster

**20. Dezember:** *Alle mal lachen! Comedy und Satire im Hörfunk* – medienforum münster, Infos unter 0251/6 00 75

**15. bis 20. März 1998:** *»Ich möcht' einmal am Sender stehen...«* – Workshop für zukünftige Radiomacherinnen und -macher, DGB Bildungszentrum Hattingen, Infos unter 02324/50 80

**Termin offen:** *Lichtgestaltung* – OK Marl

**Termin offen:** *Gestaltung Sponsorspots* – OK Düsseldorf

Seminare ohne extra ausgewiesene Kontaktadresse werden über das *Bildungszentrum Offener Kanal* angeboten. Nähere Informationen erhalten Sie über die *LPR* unter 0211/7 70 07 80.

**conneX** Infomagazin für Bürgermedien

**Herausgeber:** Bildungszentrum Offener Kanal  
Prinzregentenstr. 48, 67063 Ludwigshafen

**Realisation:** Adolf Grimme Institut, Marl

**Redaktion:** Bettina Lenzian, Michael Sackermann-Enskat (verantw.)

**Mitarbeit:** Stefan Genrich, Roya Omid-Fard

**Layout/Gestaltung:** Sylvia Kipper, Irmhild Feldmann, Münster

**Bildnachweis:** Bicher (Titel); Bauer (7); Erning (8, 12, 16); Klenke (9); OK Kassel (10); Müller (11); Genrich (15, 20); Heydolph (18)

**Druck:** Druckwerkstatt Hafen, Münster

conneX erscheint vierteljährlich, der Bezug ist kostenlos. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck der Texte honorarfrei mit Quellenangabe und gegen Belegexemplar. Zusätzliche Exemplare sind beim Adolf Grimme Institut erhältlich.

Die nächste Ausgabe erscheint im März 1998.

### ➤ Adresse

Adolf Grimme Institut  
Redaktion conneX  
Postfach 1148  
45741 Marl  
Tel 02365/91 89-0  
Fax 02365/91 89-89  
eMail conneX@wrd.de

# »Rotlicht«

»Es könnte eine Situation entstehen, wo der Rundfunk nicht mehr das ausdrückt, was in der Gesellschaft formulierungsbedürftig ist. Dann wird man dringend Möglichkeiten brauchen, eine solche Artikulation über Offene Kanäle zu schaffen.«

Axel Zerdyck

